

A detailed black and white close-up of a horse's eye, showing the iris and surrounding structures with fine texture.

Ästhetische Prinzipien

Die Ästhetischen Prinzipien basieren auf Erkenntnissen aus Kunst, Kultur, Philosophie, Pädagogik und Wissenschaft. Sie helfen Komplexität zu reduzieren und ressourcenschonend zu entscheiden. Als Fundament dienen sie dazu, Ideen und Visionen eine Form zu geben; Konflikte abzubilden und zu lösen.

Sie sind zeitlos und können auf Projekte, Prozesse und Unternehmen angewendet werden.

Das Ziel? Passung, Zukunftsfähigkeit und Attraktivität zu ermöglichen.



Prinzip der Konkretisierung

#kommzumPunkt

Meint: vage Gedanken konkret zu formulieren. Nebulöse Ideen aufzuzeichnen.

Im ästhetischen Sinne beschreibt das Konkretisieren Gedanken eine Form zu geben. So können Folgen, Konsequenzen und Zusammenhänge wahrgenommen werden.

Mit Zettel und Stift. Denn Zeichnen heißt entscheiden. Entscheiden, wo und wie die Linie verlaufen soll. Entscheidungen helfen konkret zu werden.

Ein neues Produkt? Was soll es können? Wer soll es nutzen? Wie schaut es aus?

Ein IT-Projekt? Welche Informationen werden gebraucht? Wo kommen Daten her? Wie werden sie verwaltet? Je komplexer die Situation, desto hilfreicher ist es, zu visualisieren.

„Man kann sich nicht vorstellen, was man sich nicht vorstellen kann.“ bedeutet, dass Menschen unterschiedlich stark in der Lage sind, Innovationen, Veränderungen, neue Zusammensetzungen zu denken und zu formulieren. Viele Menschen scheitern genau an diesem Bild.

Mein Talent ist es, über Methoden und gezielte Frage-Techniken Ideen, Vorstellungen und Zielen eine Form zu geben.

Ein konkretes Bild im Kopf sorgt für Orientierung, Entscheidungsfreude, Zuversicht und dient als Kompass - für Unternehmer:innen, Entscheider:innen und ganze Teams.



Prinzip der Essenz

„Soviel wie möglich, so wenig wie nötig“ sorgt für Fokus und Substanz. Die Essenz wird sichtbar: Um was geht es wirklich?

Design und Gestaltung sind immer dann gewinnbringend und nachhaltig, wenn alles eine Funktion hat und nichts überflüssig oder unterentwickelt ist. Dieses Prinzip gilt, wenn Formen gebildet werden und kann hervorragend auf die Arbeitswelt und Wirtschaft angewendet werden. Etwa wenn es darum geht, Teams zusammenzustellen, Briefings zu schreiben, Budgets zu bewerten und Zeitmanagement zu etablieren. Wen oder was braucht es wirklich? Nur, wenn der Kern der Anforderung klar ist, kann nachhaltig gewirtschaftet werden.

Wie kommt man zu Essenz? Wie schärft man den Geist für das Wesentliche?

Bedienen wir uns einer Technik aus der Kunst: Wer Zeichnen lernen will, greift nicht sofort zum Stift und malt einfach darauf los. Wer Zeichnen lernen will, lernt seinen Blick zu schärfen. Was sehe ich? Welche Form nehme ich wahr? Welche Besonderheiten fallen mir auf? Worin unterscheidet sich mein fokussiertes Objekt zu anderem? Was bleibt übrig, wenn ich die Augen zusammenkneife? Das Wesentliche.

Et voilà – sind alle Informationen verdichtet, können Konsequenzen klar abgeleitet und Lösungen fokussiert bearbeitet werden.

Denn was wäre die Alternative? Unpräzise Entscheidungen, die Übermacht an Befindlichkeiten und aufgebauchte Ergebnisse. Nicht sehr ressourcenschonend.



Prinzip der Passung

Wissen, worin Einzigartigkeit und Eigensinn liegen. Den eigenen Duktus finden.

Van Gogh und Monet hatten einzigartige Pinselstriche, die sie als Kunstschaffende ausgezeichnet haben. Ihre Art Farbe aufzutragen und somit die Anmutung, die ihre Bilder ausstrahlen, wurden ihr Markenzeichen.

Genau auf diesem Eigensinn basiert die Attraktivität von starken Marken, von resilienten Unternehmer:innen oder Innovationen, die es vorher noch nie gab. Dieser Eigensinn kommt aus dem Innersten. Unverfälscht steht er für den innersten Antrieb, ein Wertekonstrukt, das alles prägt.

Denn, was für den einen passt, muss nicht für den anderen passen. Wenn also die inneren Werte beispielsweise nach „Pioniergeist, robust, willensstark und schroff“ rufen, dann muss bewusst damit gearbeitet werden – in den Entscheidungsprozessen, in der Auswahl von Geschäftsfeldern, in der Unternehmenskultur, in Produkten und allem, was getan wird.

Der Pinselstrich jedes Unternehmens ist einzigartig und sollte herausgearbeitet werden, wenn das Unternehmen wettbewerbsfähig, zukunftsfähig und nachhaltig bestehen will. Wie das geht? Über etablierte Methoden, Branding Modelle und etwas Mut Kante zu zeigen.

Denn #Eigensinn sorgt für Attraktivität.



Prinzip der Nachhaltigkeit

Den Blick auf die Folge der Folge richten. Wachsen und Wirken in einer gesunden Geschwindigkeit. Ressourcen schätzen und bewusst einsetzen.

Nachhaltigkeit beschreibt im Kern, dass Ressourcen so wirksam wie möglich eingesetzt werden. Das impliziert einen klaren Blick auf das „Jetzt“ und auf die Konsequenzen, die später folgen. Dabei wird schnell deutlich, dass „Wir müssten mal“ oder „Das wird man dann schon sehen“ Kräfte und Ressourcen verschwenden. Das gilt besonders, wenn keine restriktive Knappheit herrscht. Ähnlich wie in der Kunst, geht es darum, nicht einfach „darauf los zu malen und zu hoffen, dass schon was Nettes entsteht“.

Aufgaben, die zu komplex und nicht abbildbar sind, fallen aus der Form. Und schon sind viele To dos, Abstimmungen, Korrekturschleifen notwendig, um sie zu bewältigen. Wenn jedoch die Erwartungen, Ziele, Aufgaben und Zuständigkeiten klar sind, ein konkretes Bild entsteht, sodass jede:r eine einfache Vorstellung hat, nimmt alles plötzlich „Form an“ und kann leichter, reibungsloser und damit nachhaltiger bewältigt werden.

Es geht also darum, aufzumalen, was ist und was sein soll, um dann gezielt hinzusehen, was sich daraus ergibt. Sich somit der Zukunft anzunähern und abzuschätzen, ob so wenig Ressourcen wie möglich verbraucht werden.



Prinzip der Formgebung

Farben und Formen wählen, die Essenz übersetzen. Ästhetik-Grundsätze anwenden, um klar zu strukturieren und zu gestalten.

Wer glaubt, Formen haben ausschließlich etwas mit Gestaltung und Design zu tun, bemerkt nur die oberflächliche Bedeutung. Wie elementar Formbewusstsein und Formgebung sind, zeigt sich, wenn man den Blick auf die Umkehrung lenkt: Formlosigkeit. Sie führt zu Willkür, Unzufriedenheit, Orientierungslosigkeit und damit zu Enttäuschungen. Also nicht gerade zu bewährten Erfolgskriterien.

Welche Ausprägungen spielen also eine Rolle?

Kontraste erschaffen Spannung und Dynamik, Symmetrie sorgt für Ruhe und Ausgeglichenheit, der Goldene Schnitt für das perfekte Verhältnis: Das ist beispielsweise relevant für Führungskräfte und Diversität im Team – ist alles gleich, wird sich nichts nach vorn bewegen, sondern in Ruhe verharren. Ist alles gleich unterschiedlich, wird es zu keiner Passung kommen.

Wie gestaltet sich unsere Sprache? Wie unsere Zusammenarbeit mit Kunden und Kundinnen? Formen und Farben schaffen Atmosphäre. Sie finden überall statt: im Miteinander, in Prozessen und Geschäftsmodellen.

Die Formgebung übersetzt dabei im besten Fall die Haltung, die Essenz und den Eigensinn des Unternehmens, der Marke und kann an allen Kontaktpunkten bewusst gestaltet werden.
#Organisationsästhetik hilft also gezielt, ganzheitlich und nachhaltig zu wirtschaften.



Prinzip der Selbstähnlichkeit

Ein Phänomen aus der Natur. Formen und beeindruckende Symmetrien werden dabei wiederholt – im Großen wie im Kleinen, zum Teil völlig artfremd.

Die zarten Linien eines Blattes ähneln in ihrer Struktur den Verästelungen von Zweigen. Diese wiederum sehen aus wie die Systematik der Wurzeln. Und finden sich im Bild von U-Bahnnetzen herrlich wieder. #Bionik ist das Stichwort.

Oder aber stromlinienförmige Gebilde, die sich so entwickelt haben, dass sie Widrigkeiten leichter überwinden und energiesparender überleben. Lernt man bewusst hinzusehen, fallen wiederkehrende Muster, Strukturen, Texturen und Systeme auf.

Diese natürliche Ästhetik kann auf Unternehmen und Organisationen übertragen werden.

Abhängig davon, welcher Eigensinn besteht und welcher Nutzen geschaffen werden soll, ergibt sich eine Form, die agiler und wendiger, robuster oder effektiver ist, als es statische Standards sind. Wie funktionieren Ameisen-Völker und wie Wolfs-Rudel? Wie sind stabile Wurzelwerke gebaut und wie überleben Blätter? Welche Beziehungen bestehen und wie formiert sich alles optimal? Welche Ästhetik ergibt sich?

Das zeigt hervorragend, dass die Form der Funktion folgt und es beweist, dass Antworten manchmal in völlig artfremden Bereichen liegen können.



Prinzip der Konsequenz

Sich festlegen. Verbindlichkeit schaffen. Entscheidungen treffen.

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ sagt der renommierte Psychotherapeut und Philosoph Paul Watzlawick und trifft das Miteinander in Organisationen auf den Punkt.

Alle, die Verantwortung tragen, sollten sich bewusst machen, dass klare Ansagen und konsequente Umsetzungen für Stabilität und Resilienz im Unternehmen sorgen. Und, dass jede Entscheidung Konsequenzen hat.

Das wiederum heißt, dass wir Menschen auch in der Lage sind, Zukunft und alles, was vor uns liegt, bewusst zu gestalten. Denn es nicht zu tun, heißt nicht zwangsläufig, dass nichts passiert, sondern, dass etwas passiert, was nicht gesteuert wird und damit zu Willkür und Wildwuchs führt.

Willkürlichkeit führt zu Instabilität, kostet Geld, Nerven, Motivation und reduziert den Innovationsgrad einer Organisation.

Mittels klarer Zielbilder kann man die Folgen sichtbar machen. Zukunftsbilder fangen ein, wo ein Unternehmen hinsteuert und was dafür notwendig ist. Sie ermöglichen eine wertebasierte Diskussionsgrundlage und eine Basis, um abzuschätzen „Wenn wir das wollen, heißt es diese Maßnahmen zu ergreifen“.



Prinzip der Ganzheitlichkeit

Alles wirkt ineinander. Jede Maßnahme und Entscheidung prägt das Große Ganze.

In der Malerei gibt es das regulierende Momentum, wenn man einen großen Schritt von der Staffelei zurück tritt und das gesamte Werk betrachtet. Es wird plötzlich deutlich, wie Pinselstriche und Farben zusammenstehen und als Einheit wirken. Veränderungen können damit deutlich fokussierter vorgenommen werden.

Zwischen hunderttausend einzelnen Projekten, ad Hoc Maßnahmen und routinierten Abläufen fällt es Verantwortlichen schwer immer wieder den Blick zurück aufs Große Ganze zu richten. Allerdings ist er erfolgsrelevant, denn er sorgt dafür, dass ein Abgleich zwischen „Was wollen wir?“ und „Was machen wir hier eigentlich?“ stattfindet.

Egal, ob man will oder nicht – jede Maßnahme, jedes noch so kleine Tun hat Auswirkungen auf das Gesamtkonstrukt. Entweder, weil Routinen entstehen, weil sich Abweichungen vom Standard ergeben oder aber, weil Stärken gestärkt werden.

In jedem Fall hilft es immer wieder einen Schritt zurück zu treten, um das gesamte Kunstwerk zu betrachten. Das kann tagtäglich geschehen, wenn man innehält und überlegt, ob Entscheidungen tatsächlich auf die essentielle Positionierung einzahlen oder aber bei großen Herausforderungen. Hauptsache der holistische Blick wird nicht vernachlässigt.



Prinzip der Neugier

Offenheit für neue Dinge einbringen. Veränderung aushalten. Lust auf Morgen haben.

Die Herausforderungen der Welt wachsen in den Himmel als gäbe es etwas zu gewinnen. Und im Spannungsfeld von Ambivalenz, Unsicherheit, Komplexität und Volatilität nehmen die Sorgen und Ängste eher zu.

„Jeder Mensch hat eine geistige Neugier“ sagt der Sprachwissenschaftler und Autor Roland Kaehlbrandt. Ich gehe einen Schritt weiter und bin davon überzeugt, dass wir auch eine sinnliche Neugier haben. Wenn beides zusammen Inspiration erhält, wird es spannend.

Neugier erfordert Offenheit. Neugier meint, dass wir Fremdes aushalten können. Neugier macht Lust auf Morgen. So sagt es sogar das Wort über sich selbst. Es ist die Gier nach Neuem. Und so ist Neugier eines meiner ästhetischen Prinzipien. Ein elementares Prinzip, das neben Konsequenz, Konkretisierung und sechs anderen Prinzipien das wohl Erquicklichste ist. Bei allen Veränderungen im Business, bei all den Projekten, die komplex sind, gehört Neugier dazu, damit die Lust am Gestalten bleibt. Wenigstens ein Funke Neugier muss vorhanden sein, damit Unternehmensentwicklungen nachhaltig gelingen können. Genuss und reizvolle Ästhetik gehören also zum #Management und können hervorragend eingesetzt werden, um Kräfte ressourcenschonend zu bündeln.



#denksinnlich

www.claudiaschuberth.com

